

H'ART 2001



Raumbilder

H'ART 2001 Raumbilder

21. Sept. – 28. Okt. 01

In der ehemaligen Spinnerei,
Lörrach-Haagen

Öffnungszeiten:

Mi–Fr 17.00 – 20.00 Uhr
Sa/So 15.00 – 20.00 Uhr

Forouz-Mehr
Golz
Kipfmüller

Raumbilder

21. Sept. – 28. Okt. 01

Öffnungszeiten:

Mi–Fr 17.00 – 20.00 Uhr
Sa/So 15.00 – 20.00 Uhr

Programm:

21.9.01 20.00 Uhr
Vernissage

28.9.01 20.00 Uhr
Filmnacht
Free Cinema, Lörrach

5.10.01 20.00 Uhr
Kunst & Poesie Andrea-Silvia Végh,
Literaturforum Südwest, etc.

12.10.01 20.00 Uhr
Aktion:
Kunst findet statt,...!
Klaus Kipfmüller

19.10.01 20.00 Uhr
Lesung
Sabine Fehr, CH-Basel
Ingeborg Waldherr, D-Rheinfelden

**26.10.01 und
27.10.01** 20.00 Uhr
Special Event powerde by
www.outofmind.de

28.10.01 15.00 Uhr
Finissage

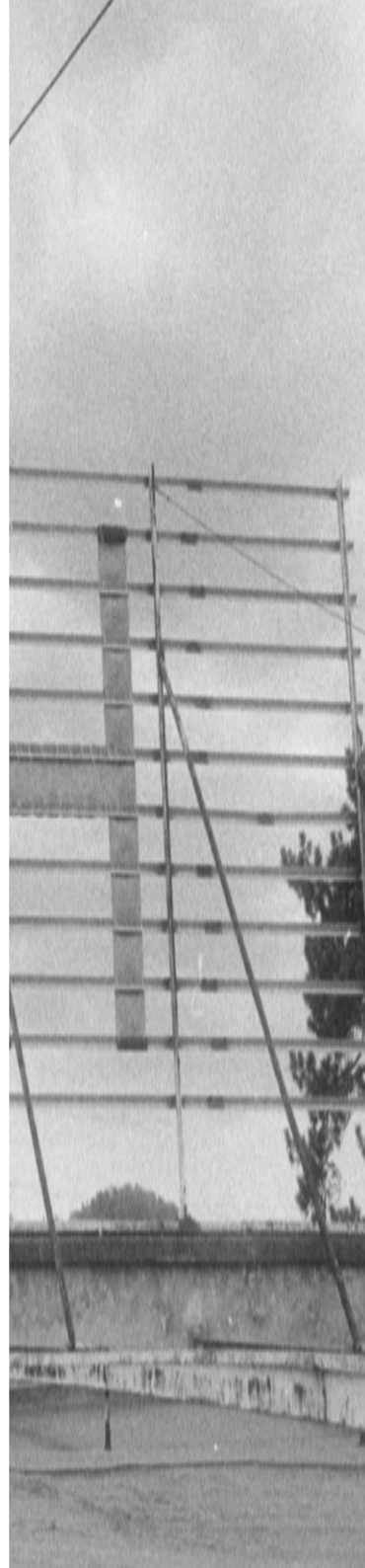
Die Bewirtung während den Veranstaltungen übernimmt in Kooperation die Lörracher Kinderlobby e.V. mit dem Freundeskreis Kinderhaus auf dem Bühl e.V.

Künstlergruppe: H'ART HAUS

gegründet 1994 in Rheinfelden/Baden

Aktivitäten:

- 1994 Gründungsausstellung Rathaus Rheinfelden
- 1995 Rheinfelder Kulturtage Nachtschicht
Jahresausstellung Rathaus Rheinfelden
- 1996 H'ART-Strasse Rheinfelden
Jahresausstellung Rathaus Rheinfelden
- 1997 H'ART-Haus Rheinfelden Adelhausen
- 1998 H'ART-Fabrik Wehr/Baden
- 1999 H'ART-WEHR Wehr/Baden
- 2000 H'ART-Haus 2 Rheinfelden Adelhausen
- 2001 H'ART-2001 Lörrach-Haagen



Michael Forouz-Mehr · Marga Golz · Klaus Kipfmüller

Foto: Birgit Degenhardt



Ehemalige Spinnerei
Lörach-Hagen



Moderne Kunst in alten Hallen

Als Klaus Kipfmüller vor mehreren Monaten durch Vermittlung der Stadt Lörrach an uns herangetreten ist und seine Ideen präsentierte, bedurfte es keiner langen Überlegung, die Räume für die Arbeiten der Gruppe H'ART zur Verfügung zu stellen.

3.000 m² Fläche künstlerisch zu gestalten ist eine enorme Herausforderung. Anfängliche Skepsis hat sich jedoch schnell in Begeisterung und neidlose Anerkennung gewandelt. Die Phantasie und das handwerkliche Können der hier tätigen Künstler sind beeindruckend. Die vorhandenen Räumlichkeiten geben den Ausstellungstücken eine ganz eigene Wirkung.

Den Künstlern gelingt es, einen Bogen zu schlagen zwischen der Baukunst des beginnenden 20. Jahrhunderts und den Impressionen des eben begonnenen neuen Jahrhunderts.

Für uns als Investoren, die die denkmalgeschützten Gebäulichkeiten, in denen die Ausstellung stattfindet, einer neuen Nutzung zuführen wollen, bietet H'ART die Möglichkeit, einer breiten Öffentlichkeit die Räumlichkeiten vor der anstehenden Sanierung zu präsentieren.

Wir sind sicher, daß diese Ausstellung ein weiteres Highlight in der kunstsinnigen Stadt Lörrach sein wird und so den guten Ruf Lörrach's als Kunststadt weiter bestätigt.

Wir wünschen allen Gästen dieser außergewöhnlichen Ausstellung viel Freude, interessante Gespräche und den Künstlern die Anerkennung, die sie für ihr Wirken verdienen.

Heinz Windhäuser

für Freiherr von Maydell GmbH und 14. Procom Investitions- und Beteiligungsgesellschaft mbH & Co KG, Hamburg

Historisches Vorwort

Die Nutzung des Gebäudes, in dem die Künstlergruppe H'ART ihre Objekte und Installationen zeigt, ist exemplarisch nicht nur für die Geschichte der Spinnerei Haagen, sondern auch für die Haagens und der gesamten deutschen Wirtschaft. Erbaut wurde es vor genau hundert Jahren als Spinnereigebäude in einer Zeit industrieller Expansion, diente, nachdem der Niedergang der Textilindustrie 1976 zur Schließung des Betriebes geführt hatte, als Lagerraum für das Versandhaus Schöpflin, das 1999 vom Quelle-Konzern hier aufgegeben und nach Fürth verlegt wurde. Bald werden EDV-Firmen hier einziehen und damit den Übergang vom Industriezeitalter zur modernen Dienstleistungsgesellschaft abschließen.

Für die Gemeinde Haagen war die Errichtung der Spinnerei im Jahr 1835 schicksalhaft. Die bisher recht homogene Bevölkerung – kleinbäuerlich-solide, evangelisch, bodenständig – wurde nun mit einer großen Zahl von besitzlosen Zuziehenden aus armen Gegenden, z.B. der Schweiz und des Schwarzwaldes konfrontiert, von denen viele katholisch waren. Das kleine Bauerndorf mit etwa 300 Einwohnern war kaum imstande, diesen plötzlichen Zuzug der Fabrikler zu verkraften.

Die Einwohnerzahl verdreifachte sich in kurzer Zeit. Die Fabrik scheint lange Zeit ein eigenes Gemeinwesen innerhalb der Gemeinde gewesen zu sein. Es gab bis ins 20. Jh. eine Kinderschule im Betrieb, so dass die Frauen arbeiten gehen konnten.

Im 19. Jh. zur Zeit der Kinderarbeit, verlangte der Staat eine Fabriksschule, so dass die größeren Kinder trotz ihres 10-stündigen Arbeitstages wenigstens lesen, schreiben und rechnen lernten. Die Fabrik baute große Wohnhäuser für ihre Arbeiter, so genannte Kosthäuser. Das Eigenleben ging so weit, dass der erste Direktor, ein frommer Schweizer, sonntags im Betrieb Andachtsstunden abhielt.

Ich freue mich, dass die Künstler der Gruppe H'ART sich die Aufgabe gestellt haben, sich mit dem Neuen Fabrikgebäude und seiner Geschichte auseinander zu setzen, und wünsche Ihnen viel Freude und gute Erfahrungen bei ihrer Arbeit und der Ausstellung viele aufgeschlossene und begeisterungsfähige Besucher.

Inge Gula
Ortsvorsteherin

«Die Kunst» gelesen «Das Herz» gesprochen

Die Frage, was die meterhohen Buchstaben **H'Art**, gefertigt aus Rasenstücken und von Marga Golz und Klaus Kipfmüller bereits vor Wochen in schwindelerregender Höhe befestigt, bedeuten, haben sich Viele aus dem Auto, auf dem Fahrrad und zu Fuß gestellt. Die Wortspielerei der Übersetzung aus dem Englischen, die, übersetzt man das Gesprochene **Herz** bedeutet und hält man sich an das Gesehene **Kunst** heisst, hat mich jedenfalls fasziniert. Ebenso die Tatsache, daß hier drei Menschen sämtliche Arbeiten von Ausstellungsmachern, wie Planung und Vorbereitung, Beischaffung der finanziellen Mittel, Raumausstattung, Abklärung der Infrastruktur samt Licht, Wasser, Bestuhlung etc, die in einem Museum, einer Galerie oder Kunsthaus von der Kuratorin oder dem Kurator und deren Mitarbeitern erledigt werden, hier ein Kunstteam zusammen geleistet hat. Es hat drei mal neunhundert Quadratmeter mit Einzelpräsentationen bespielt. Und zwölf Künstler und Künstlerinnen aus der näheren Umgebung zur Teilnahme in die **«Förderkoje Junge Kunst»** geladen. Das ist eine großartige Leistung. Die Werke der Künstler **Klaus Kipfmüller** (H'Art-Begründer 1993), **Marga Golz** Teilnahme bereits 2000) und **Michael Forouz-Mehr** (Mitbegründer der Bonner Künstlergruppe Pentagramm) bestehen aus Installation, Malerei, Plastik, Aktion, Video und Dia. Sie arbeiten mit im Haus gefundenem Material und stellen dieses sowohl in einen formalen als auch sozialen Diskurs. Kurzum es handelt sich um drei Künstler, die im gegenwärtigen Leben stehen und die in kontinuierlicher Auseinandersetzung miteinander ihre vielfältige Palette künstlerischer Arbeit zeigen.

Künstler seien ganz spezielle Menschen, heisst es. Waren sie im Mittelalter noch als Handwerker einzuordnen, in der Renaissance als virtuose Schöpfernaturen, bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts immerhin noch in Stilrichtungen einzuteilen, so ist heute eine grosse Verunsicherung gegenüber künstlerischem Schaffen festzustellen. Ein Künstler heute kann Flachmaler und action painter sein, eine Künstlerin Sozialarbeiterin und Performance-Akteurin. Installationen werden zusehens mehr an allen nur un/denkbaren Räumen gemacht: ob die Eisblöcke symbolisch mitten in der Stadt Lörrach schmelzen, Augen am Bonner und Wiener Hauptbahnhof alle Reisenden anblicken oder die Kunstinstallation im Basler Parkhaus stattfindet, wer kann da noch sicher sein! Kommen, sehen und erfahren Sie selbst!

Michael Forouz-Mehr zeigt seinen **«Wirbel»**: Er hat 380 Holzlatten eigenhändig in den Komplementärfarben orange und blau angestrichen und sie an den beiden Enden mit einem kräftigen Rot versehen. Was Victor Vasarely 1947 mit seiner farbig-geometrischen Malerei begann, hat Forouz-Mehr 2001 in das Dreidimensionale umgesetzt. Raumtiefe, Dynamik, Systematik schaffen eine Vibration, in die sich Besucher und Besucherinnen getrost und gefahrlos hineinbegeben können und schliesslich unversehrt wieder aus der Dynamik herausfinden. Es entsteht – allein durch Schauen – ein Gefühl wie es Kinder erleben, die sich hingebungsvoll um die eigene Achse drehen. Das Zusammenspiel von Dynamik, Tiefenwirkung und Systematik läßt diesen Wirbel vibrieren, setzt ihn in Bewegung. Op Art bei Vasarely, Kunst des 21. Jahrhunderts bei Forouz-Mehr. Im selben Raum hat Michael Forouz-Mehr 162 einzelne Blätter, die nur durch einen schmalen Zwischenraum getrennt sind, neben- und übereinander gehängt. Neugierig trete ich näher, erkenne nicht, trete einen und viele Schritte zurück und beginne zu erkennen. Nur durch Distanz behält man den Blick auf das Ganze. Durch die Fixierung auf das Detail verliert sich der Betrachter. Der Schritt zurück kann zum Fortschritt werden.

«Fort-Schritt?» Teile gestalten das Ganze, An-Sichten schweben als Raumbild von der Decke. Es zeigt Spuren des Lebens, die sich in den Gesichtern widerspiegeln.

«Augen-Blicke» schaffen Verwirrung, werfen Fragen auf. Wer Fragen stellt, weiss viel, sagt eine afrikanische Wahrheit.

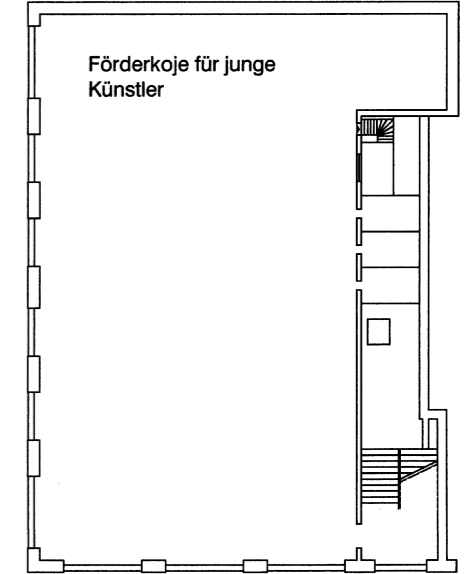
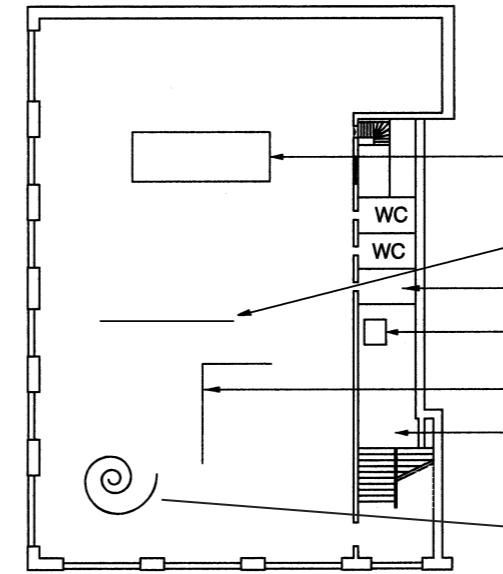
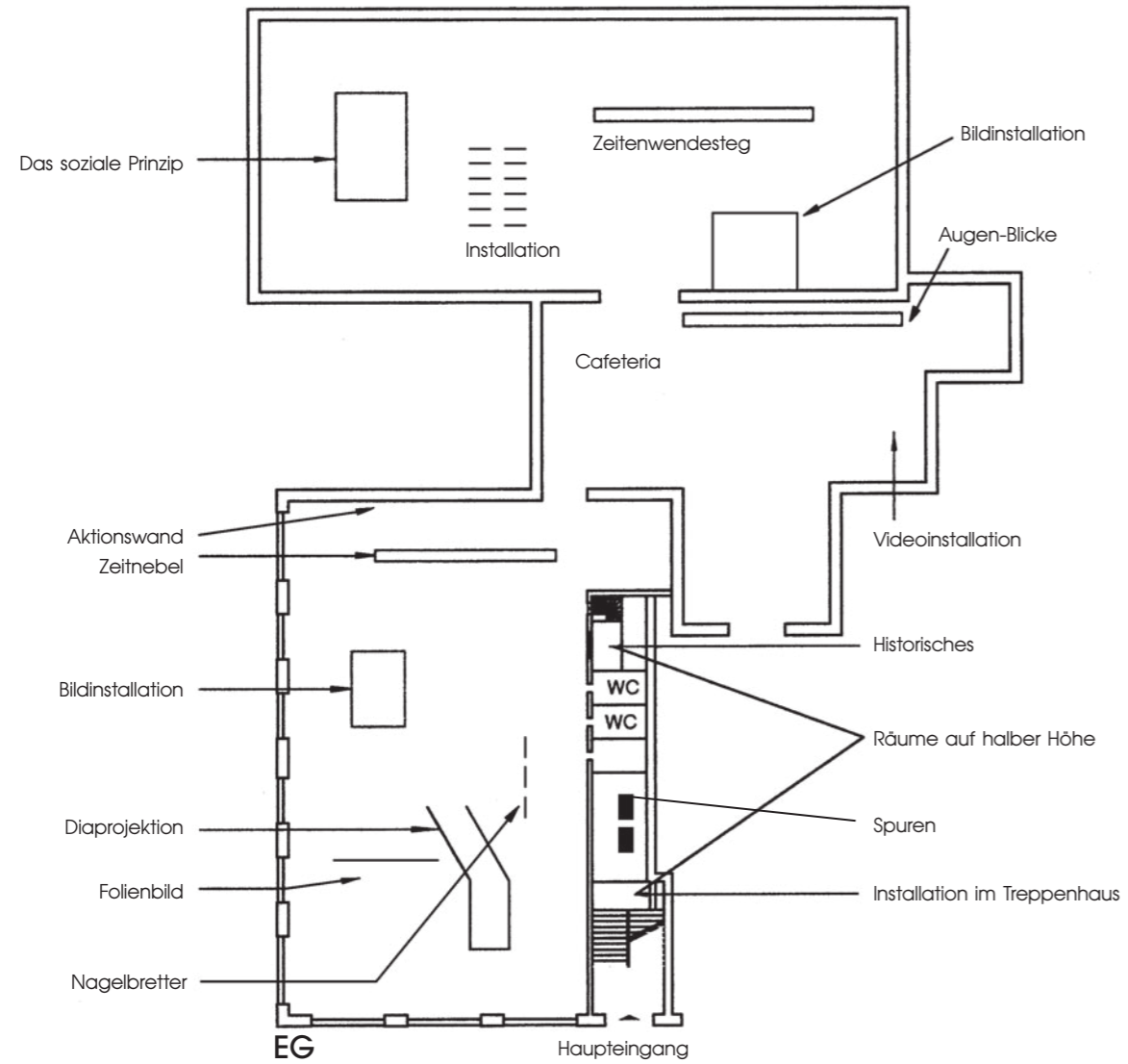
Marga Golz hat Barbiepuppen in weisses Baumwollgarn gewickelt, gefesselt liegen die **«Puppen»** in Nischen. Marga Golz hat 100 Jahre alte Glasnegative zusammengetragen und illuminiert Vergangenheit, Spuren in einem kleinen Raum. An seinen Wänden verweist die digitale Gestaltung von Farben und Formen auf das Thema Zeitenwende. Ein rot ausgelegter Laufsteg, **«Zeitwendesteg»** kann inmitten einer elfteiligen Bilderserie begangen werden. Diese nimmt Bezug auf Botticellis Primavera auf der einen, Michelangelos David auf der anderen Seite. Und springt in den nächsten Bildern vom 16. Jahrhundert italienischer Renaissancekunst in die zwanziger und siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts. Die Renaissancekünstler haben ihr Idealbild des unbekleideten männlichen und weiblichen Menschen gestaltet, das 20. Jahrhundert seine Typen von modischer Frau und modischem Mann kreiert. Welche Zeit nach uns kommt, wohin wir wirklich gehen, ist offen. Wir haben den Bezug zur Vergangenheit und eine Vorstellung von Zukunft. Marga Golz zeigt Humor mit **«Akt und Maschine»** im Turbinenraum. Marga Golz beherrscht die Zerlegung und nach der genauen Betrachtung der einzelnen Teile das Zusammensetzen. Sie schafft eine Synthese, deren Anfänge bereits im Wiener Kinetismus einer Erika Giovanna Klein zu sehen waren. So zerstückele ich meine Objekte kaleidoskopartig, um Neues daraus zu machen.

Klaus Kipfmüller hat mich erschreckt, nun ich bin schreckhaft. hat mich belustigt, nun ich bin lustvoll. hat mich berührt, nun ich bin berührbar. Seine Kunstwerke lassen mich stocken, seine Kunstwerke ziehen mich an, also ist da, was. Kunst findet statt. Statt was, assoziiert mein Kopf. Statt einem Märchen zum Beispiel. Wir betreten einen verdunkelten Raum, werden von kleinen Lichtlein geblendet, und ich, ich habe gehört, das von Klaus Kipfmüller verwendete Behältnis soll ein Aufbewahrungs-ort für wichtige Dokumente und andere materielle Werte gewesen sein. Es behütet einen Schatz. Lichter, die Weihnachtsbäume schmücken, umrunden ihn. Wir haben es heute u.a. mit einem **«sozialen Kunstbegriff»** zu tun. Golgatha, sagt Klaus Kipfmüller, golgatha, die aramäische Schrift und das lateinische calvaria, der Kalvarienberg an vielen Wallfahrtsorten heißt nichts anderes als Hirschale. Es war der Hügel, der, wie es in den Evangelien heißt, zur Kreuzigungsstätte Jesu wurde. Das Kreuz, übergross auf der Wiese vor dem Lössacher Elisabethenkrankenhaus und klein hier über einem Stoß von vierhundertzweiundneunzig Quelle-Katalogen schwebend, es ist ein Thema des Künstlers. Es war ein Kreuz zu tragen für die Entlassenen, für die Verunsicherten, ist eines für die Kranken. Wer ist heute noch gesund?, mag mancher beim Betrachten der Bodeninstallation mit Trage denken. Das prozeßhafte Denken, in zahlreichen Beuys-Symposien 2001 wieder-er-innert, vor-ge-führt und zur Diskussion gestellt, hat Klaus Kipfmüller, sobald er sich frei entfalten konnte, sein Lehrer Theo von Möller hat es ihm ermöglicht, aufgegriffen und konzeptuell und installativ umgesetzt. Kunst findet statt. **«Glaube, Hoffnung, Liebe»**. Christus, Energie, Erde.

Abschließend darf ich mich für die Einblicke bedanken, die mir die Künstlerin und die beiden Künstler in ihren Werkprozessen einzeln und miteinander gegeben haben. Im Fluß ihres Schaffens war ich Gast und gleichzeitig Teilnehmerin. Ich wünsche Ihnen, ich wünsche den Kunstschaffenden, uns allen viele Ahas, Ohos, leise und laut geäußerte Gedanken und Gespräche miteinander.

Andrea-Silvia Végh, Dr. phil., Kunstvermittlerin

Orientierungspläne



Michael Forouz-Mehr

1965 Geboren in Bonn, lebt und arbeitet in Lörrach
 1993 Mitbegründer der Künstlergruppe Pentagramm (Bonn)
 2000 Mitglied der Künstlergruppe H'ART

Einzelausstellungen und Gruppenausstellungen:

Seit 1992 Galerie fine-art , Bonn; Galerie aha , Bonn; Galerie Pentagramm, Bonn,
 Fachhochschule, Köln; Kulturhaus Dock IV, Kassel; Künstlerforum, Bonn,
 Museum der schönen Künste, Minsk (Weißrußland); Galerie 68elf, Köln,
 Universität, Bonn; Museum im. Wojciecha, Ketrzyn (Polen); Haus an der Redoute, Bonn; Kunstraum
 Connection , Bonn; Stadt-Kunst-Bonn

Kunst im öffentlichen Raum

1994	U-Hauptbahnhof	Bonn
1995	Caritasverband	Bonn
	Heinrich-List-Handelsschule	Bonn

Aktionen

- Vorsicht Kunst! Performance auf dem Bonner Münsterplatz
- Metamorphose – Performance in der Galerie Pentagramm
- Des Menschen Würde ist ein Konjunktiv – Plakataktion in Bonn
- Geschichte – Performance vor dem Haus der Geschichte in Bonn

«WIRBEL»

Dynamik, Tiefe und Systematik

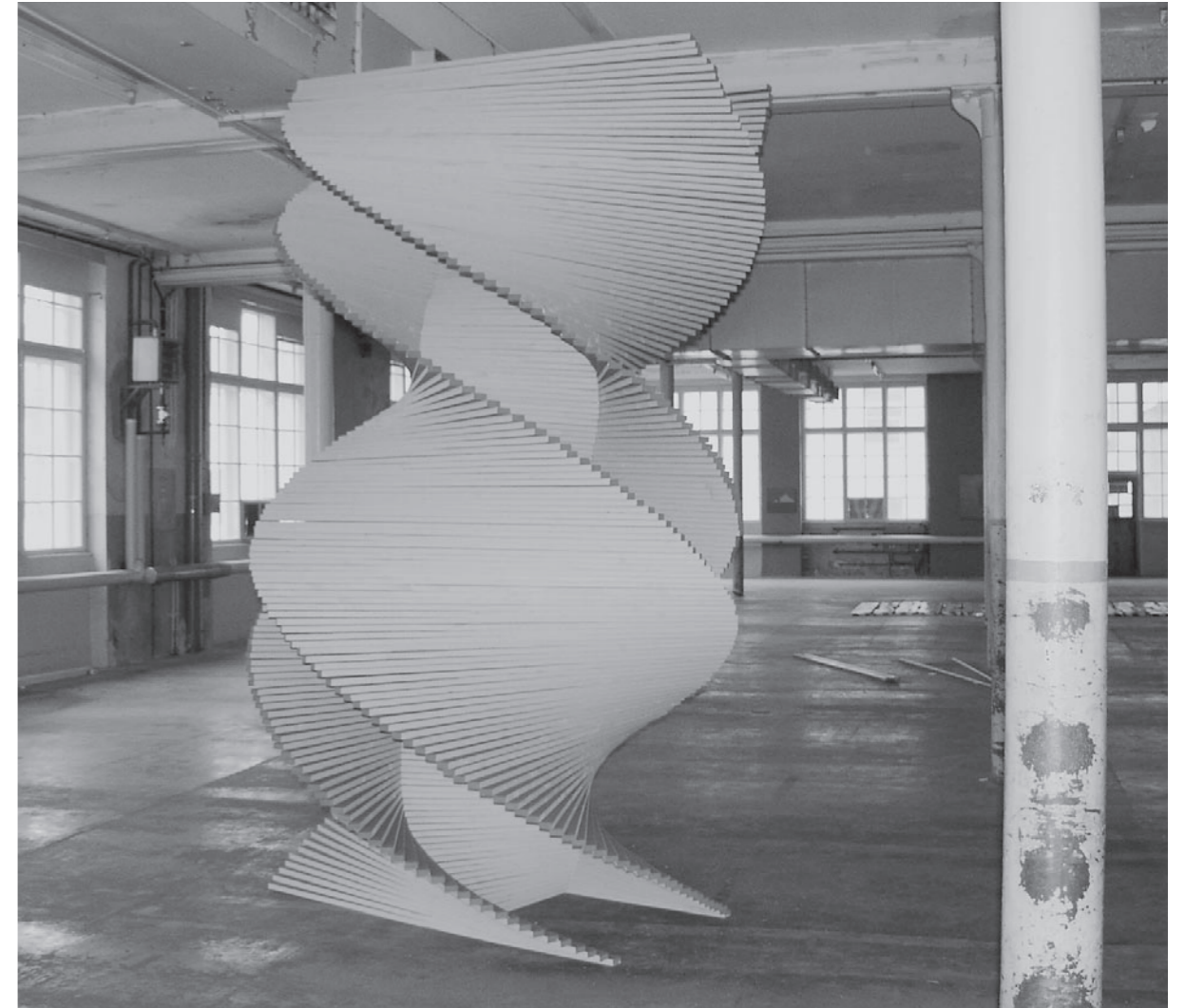
Ein sich um die eigene Achse windendes Konstrukt, bestehend aus 380 Dachlatten.

Die Dynamik des Wirbels wird durch die Farbgebung (Komplementärfarben) der einzelnen Elemente verstärkt.

Durch die systematische Anordnung und den Einsatz der Farbe wird eine Raumtiefe erzeugt. Die reine Farbe verstärkt die Tiefenwirkung.

Das Zusammenspiel von Dynamik, Tiefenwirkung und Systematik lässt den Wirbel vibrieren, setzt ihn in Bewegung.

Maße: 1,80m x 0,80m x 3,50m



«Fort-Schritt?»

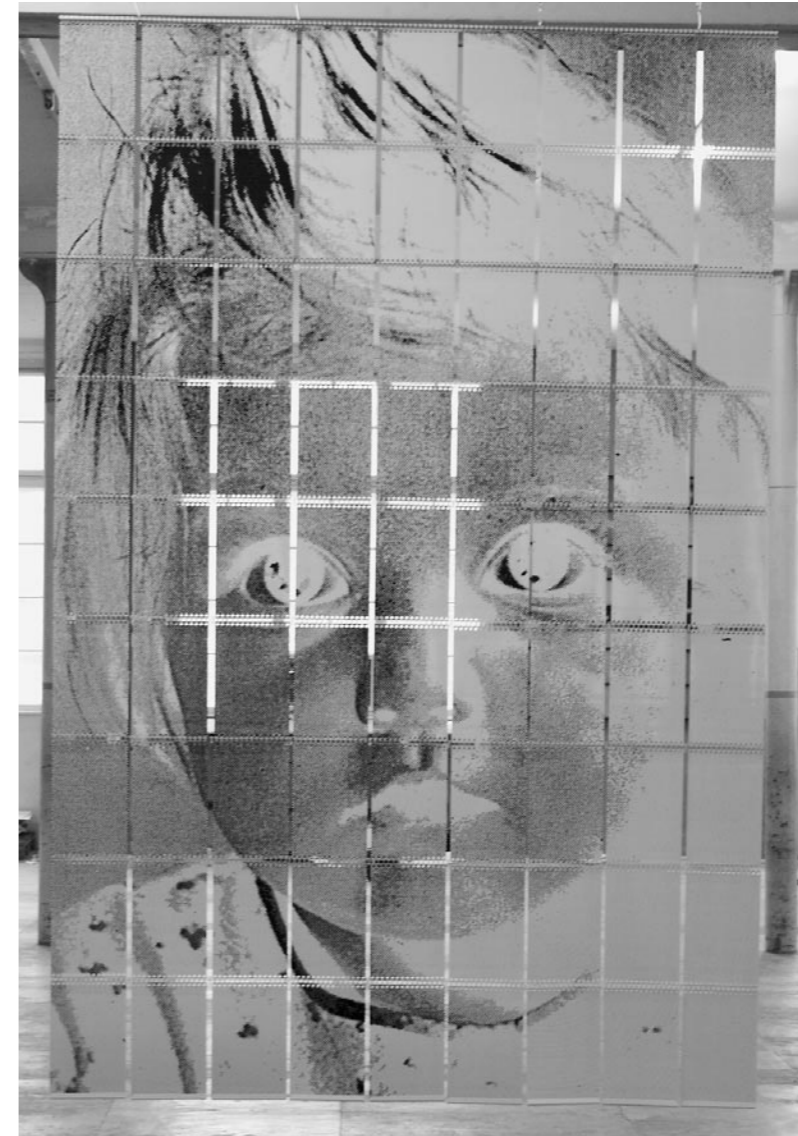
Das doppelseitige, schwebende Raumbild setzt sich aus 162 Einzelfolien zusammen.

Durch das Blow-up-Verfahren (blow-up = aufblähen, vergrößern), entsteht eine Verzerrung von Proportion und Dimension, die aus der Nähe betrachtet zu einer völligen Auflösung der Bildhaftigkeit und somit zu neuen Ausdrucksformen führen kann.

Die verfremdende Gegenüberstellung unterschiedlicher Bildebenen und das Prinzip der Überblendung verstärken den Prozess der völligen Auflösung.

Nur durch Distanz behält man den Blick auf das Ganze. Durch die Fixierung auf das Detail verliert sich der Betrachter. Der Schritt zurück kann der Fortschritt sein.

Maße: 2,85m x 1,85m



«Augen-Blicke»

Die Serie *Augen-Blicke* setzt sich aus 12 großformatigen Acrylbildern (Leinen auf Keilrahmen) zusammen.

Der Bilderzyklus zeigt 12 Gesichtsausschnitte. Hierbei liegt der Fokus auf dem Auge, welches direkt auf den Betrachter gerichtet ist.

Blicke schaffen Verwirrung, einen Augen-Blick der Irritation.

Der Blick – als verzerrtes Spiegelbild der Seele – wirft Fragen auf, gibt Antworten, zieht sein Gegenüber in seinen Bann und fordert ihn/sie auf, seine Botschaft zu entschlüsseln, sich mit ihm auseinander zu setzen.

Maße: 12m x 2m x 1m



«An-Sichten»

Das schwebende Raumbild «An-Sichten» setzt sich aus 288 Folien zusammen und zeigt neun unterschiedliche Gesichtsausschnitte mit wechselnden Proportionen.

Durch ihre Gegenüberstellung entsteht eine neue Bildebene, die in ihrer Gesamtheit neue Assoziationsketten erwachsen lässt.

Das Leben hinterlässt Spuren, die sich in den Gesichtern widerspiegeln.

Um diese Spuren zu ergründen, wurden unterschiedliche Ausschnitte gewählt und zu einer neuen bildnerischen Komposition zusammengesetzt.

Das Spektrum der möglichen Entschlüsselungen ist groß und ist von der Realität und der eigenen Erinnerung, der historischen Rückblende und der individuellen Erfahrung geprägt.

Maße: 3,75m x 2,55m



Marga Golz

1957	Geboren in Borken/Westfalen
1976	Abitur in Borken
1977 – 1982	Studium der Freien Malerei und der Sozialpädagogik an der Gesamthochschule Kassel
1982 – 1983	Studium der Kunst und Kultur an der Silpakorn University in Bangkok/Thailand
1985 – 1988	Studium der Kulturarbeit an der Kulturpädagogischen Arbeitsstelle für Weiterbildung der Hochschule der Künste Berlin
Seit 1992	Kulturarbeit im Rahmen der Kinderbuchmessen Lörracher Leselust
Seit 1990	in Lörrach lebend und als freischaffende Künstlerin tätig
Seit 2000	Mitglied der Künstlergruppe H'ART

Verschiedene Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland

Zeitwende

Ich gehe durch die riesigen leeren Hallen der Haager Spinnerie, die teilweise sogar einen fast sakralen Charakter ausstrahlen. Früher stand Maschine neben Maschine, zurückgeblieben ist das Gerippe einer ehemaligen Fabrik. Ich beginne mein Werk mit dem Wissen, dass im 19. Jahrhundert hier Faden um Faden gesponnen und Garne hergestellt wurden, die man zu Baumwolltuch verwebte.

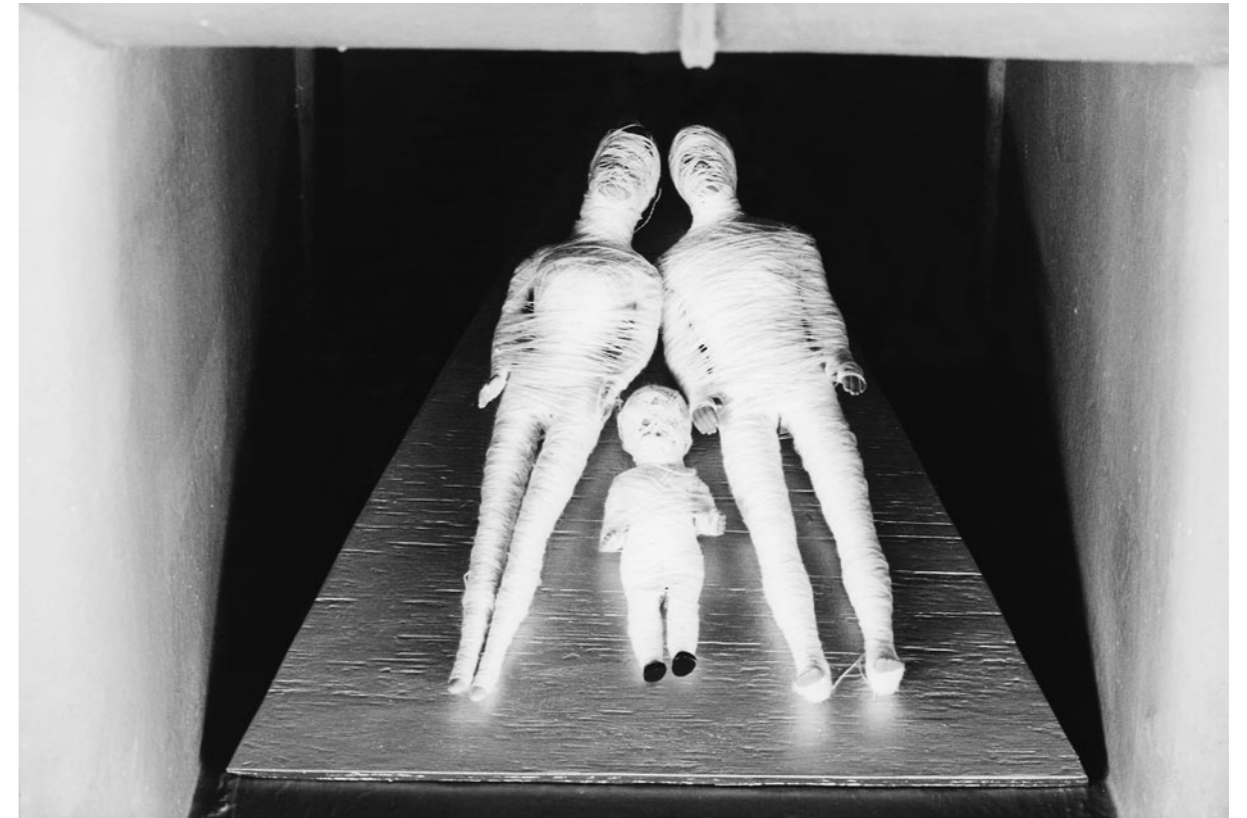
Ich versuche, mir einen Teil dieser industriellen Vergangenheit vorzustellen, die nicht mehr meine Welt ist. Zwei Weltkriege liegen dazwischen, Wirtschaftskrisen, politische und menschliche Katastrophen. Mensch, Rationalisierung, das Streben nach Schönheit – wie auch immer definiert – im Spannungsfeld der Zeit stellt sich mir zum Thema.

Barbiepuppen, eingewickelt mit gefundenem Baumwollgarn werden zur Installation: «Puppen». Eine weitere Barbie verarbeite ich reliefartig zur «Spindel» und stelle sie in einen Schaukasten, mit gewebtem Tuch als Hintergrund.

Puppen
Installation mit Baumwollgarn
2001

Charga 2001

Maße: 40cm x 15cm, 50cm x 50 cm



Ein Frauenbildnis im Stil der Renaissance, angelehnt an Botticellis Frühlingsbildnis wird zum Ausgangspunkt der 11-teiligen Bilderserie «**Zeitenwendesteg**». Michelangelos David wird zur Leitfigur der Männerbildnisse. Mit lebensgroßen figürlichen Darstellungen lasse ich die 20iger und 70iger Jahre wieder aufleben, zeige den idealisierten Menschentypus der jeweiligen Zeit. In Anlehnung an die digitale Bildbearbeitung per Computer, beginne ich das menschliche Abbild aufzurastern. Bildnisse zerfallen in Rechtecke und Quadrate. Übrig bleibt als gemeinsame Basis aller Figuren letztendlich der Strich.

Zeitenwendesteg
Rauminstallation mit Laufsteg
2001

Maße: 5m x 4m x 20m



Die Beschäftigung mit der Zeit spielt in meiner Installation «Spuren» eine große Rolle. Der Fund von Glasnegativen aus den Anfängen der Fotografie bewegte mich dazu, aus ehemaligen Fabrikfenstern Leuchttische zu bauen. Der Betrachter blickt nicht zum Fenster hinaus, sondern richtet das Augenmerk auf Lichtspuren der Vergangenheit. Portraits tauchen wie aus einem Nebel aus.

Spuren
Rauminstallation mit
Fotoplatten
2001

Maße: 2,8m x 3,8m x 8m



Mit technischen Symbolen und Motiven, beispielsweise Schrauben, Zahnräder, Lochkarten sowie Eieruhren und @Zeichen, gestalte ich ein «Maschinenbild», als hängende Konstruktion zwischen 3 tragende Säulen der Fabrik. Eingeschnittene stilisierte Formen entfalten ihre eigene Dynamik. Die Wiedergeburt der Eieruhr – ein anachronistisches Symbol der Zeitmessung im Computerzeitalter – weckt mein ganz besonderes Interesse. Mich beschäftigt der ursprüngliche Bedeutungsgehalt: Der unentwegt rinnende Sand der Uhr gemahnt an Tod und Vergänglichkeit. Gleichzeitig steht dieses Symbol für Fortschritt und Forscherdrang. Wir wissen nicht, wohin wir gehen. Welche Zeit kommt nach uns? Wohin bewegt sich der Mensch?

Maschinenbild
Installation mit Karton
2001

Maße: 3,95m x 3,35m



Klaus Kipfmüller

1955 geboren in Weil am Rhein
lebt und arbeitet in Grenzach-Wyhlen

1982–1988 Schüler von Theo von Möller †, Bielefeld

1994 Initiator und Gründungsmitglied der Künstlergruppe H'ART, Rheinfelden

Einzel- und Gruppenausstellungen

seit 1983 Lädeli/Lörrach, Schlossparkpavillon/Bad Säckingen, Galerie Junghändel/Bielefeld, Galerie Mühlenrain/Weil am Rhein, Galerie Farbenpalette/Grenzach-Wyhlen, Rathausfoyer/Lörrach, Galerie E. Klein/Lö., St. Elisabethenkrankenhaus/Lö., Villa Aichele/Lö., Stapfelhus/Weil a. Rh., Berowergut/CH-Riehen, Galerie Rombach/Freiburg, Galerie Heinrich Schmidt/Grenzach-Wyhlen, Rathausfoyer/Rhf. (H'ART), Villa Berberich/Bad Säckingen, Haus Salmegg/Rhf., Kunsthaus/Grenzach-Wyhlen, H'ART-Strasse/Rhf., Krönungssaal Rathaus/Aachen, Zehntscheune Biengen, H'ART-Haus/Adelhausen, s'Galerieli/CH-Basel, H'ART-Fabrik/Wehr, Kantonbank/
CH-Bern, H'ART-Wehr, H'ART-Haus 2/Adelhausen, H'ART 2001 Lörrach-Haagen

Aktionen (Auswahl)

Burghof Lörrach: Denkt nach!, Alter Marktplatz Lörrach: Eiszeit, Galerie Heinrich Schmidt, Grenzach-Wyhlen: Spiritus Europa, Kunst für krebserkrankte Kinder: Weihnachtsdruck, Versmold: Kunst liegt auf der Strasse, Rheinfelden: Kultur gefährdeter Bezirk, Kesselhaus Weil am Rhein: Krieg ohne Ende, Rheinfelden: Eine Vitrine für Rheinfelden, Zehntscheune Biengen: Eine schlaflose Nacht, Adelhausen, H'ART-Haus: Lichtpyramide, s'Galerieli CH-Basel: Zahngold für die Schweiz, H'ART-Fabrik Wehr: Brotmaschine.

Kunst am Bau

Großplastik so nimm dein Kreuz 8m x 5m,
Stahlkonstruktion im Innenhof des St. Elisabethen Krankenhaus Lörrach, Fliesenwand
Sporthalle Biengen

Quelle

Das Wort Quelle als Ursprung allen Seins, und die Tatsache, dass dieses Gebäude noch vor kurzem das Versandhaus Quelle als Lager genutzt hat, ist die Grundlage zur Idee der Installation Quelle .

Die materiellen Bedürfnisse des Menschen sind oft auch die Quelle, aus der die Energie geschöpft wird, die zum Erlangen der materiellen Zufriedenheit benötigt wird.

Der Quelle-Katalog, mit seinen ca. 1.500 Seiten, steht für die Vielfalt der Konsummöglichkeiten. (Eine Bibel zählt ca. die gleiche Zahl an Seiten)

Auf den Sockeln, die aus dem Quelle-Boden hervorwachsen, befinden sich Symbole für die geistige Quelle. Glaube – Hoffnung – Liebe – ist eine Energie-Quelle, die jedem Menschen offen steht, ohne dass dafür besondere Anstrengungen nötig sind.

Maße: 16,0 x 5,70 x 1,26 m



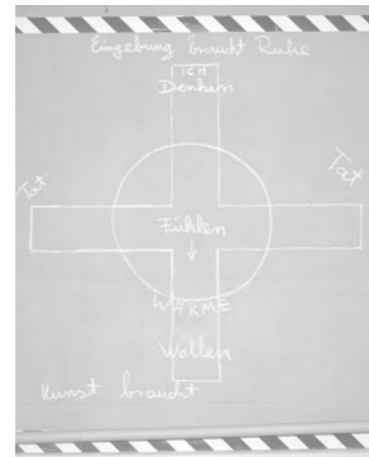
Zeitnebel

Diese aus Fundstücken arrangierte Installation erinnert an die in der Fabrik geleistete Arbeit.

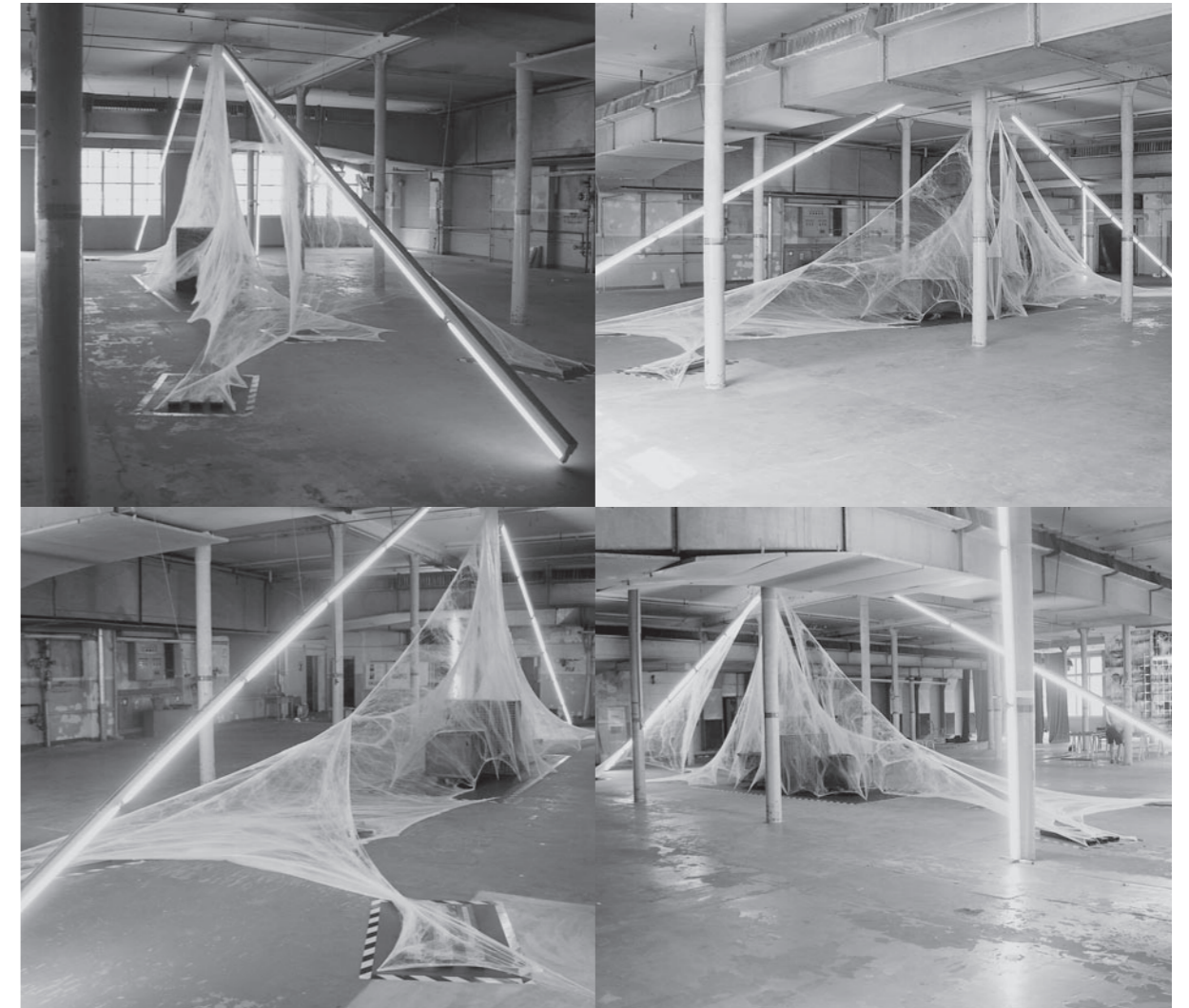
Ausgehend vom Platz der Stempelkarte, und dem Platz der Arbeitsstätte, sind die Arbeitsfelder auf schwarzgestrichenen Flächen, umgeben von den fabriktypischen Warnbändern, dargestellt.

Die Anordnung der Beleuchtung erinnert an die Aktion Lichtpyramide von Klaus Kipfmüller bei der es um die Umsetzung von Ideen ging.

Wenn der Schleier des *Zeitnebels* verfliegen ist, wenn H'ART die Fabrik verlassen hat, die Sanierung abgeschlossen ist, werden in der Fabrik wieder Ideen verwirklicht, und Menschen Arbeit finden.



Maße: 18,0 x 5,75 x 4,40 m



Das soziale Prinzip

Als Soziales Prinzip bezeichnet Klaus Kipfmüller seine Installation, die sich in einem Quadrat von 9 Säulen befindet.

Unter den drei Sicherheitscheiben befinden sich drei Figuren, welche als eine Dreifaltigkeit zu verstehen sind.

Die Fundstücke, Druckmesser mit Leuchtstoffröhren, erinnern an die heilenden Kräfte, die von Golgatha ausgehen, und dem Menschen (die Verletzbarkeit ist durch die Trage dargestellt), als solche Kraft geben.

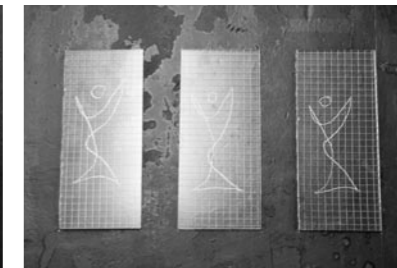
Mit dem weissen Hasen, und dem Vogelnest auf Fango, sind zwei Kirchenfeste in dem Sinne angedeutet, dass die *Vollendung* auf den *Anfang* blickt.

Durch die im Mittelpunkt rot lackierte, und mit dem Zeichen für Wesen versehene Säule, verbindet Klaus Kipfmüller diese Arbeit mit seiner Serie *Obelisk*.



Glasscheiben
Druckmesser
Leuchtstoffröhren
Trage
Hase
Nest
Uhr

Maße: 7,50 x 5,70 x 3,90 m



Schneewittchen

Als Klaus Kipfmüller das Stehpult mit dem halbrunden Metallgitter in dem Fabrikgebäude fand, war der erste Gedanke: Das gibt *Schneewittchen!*

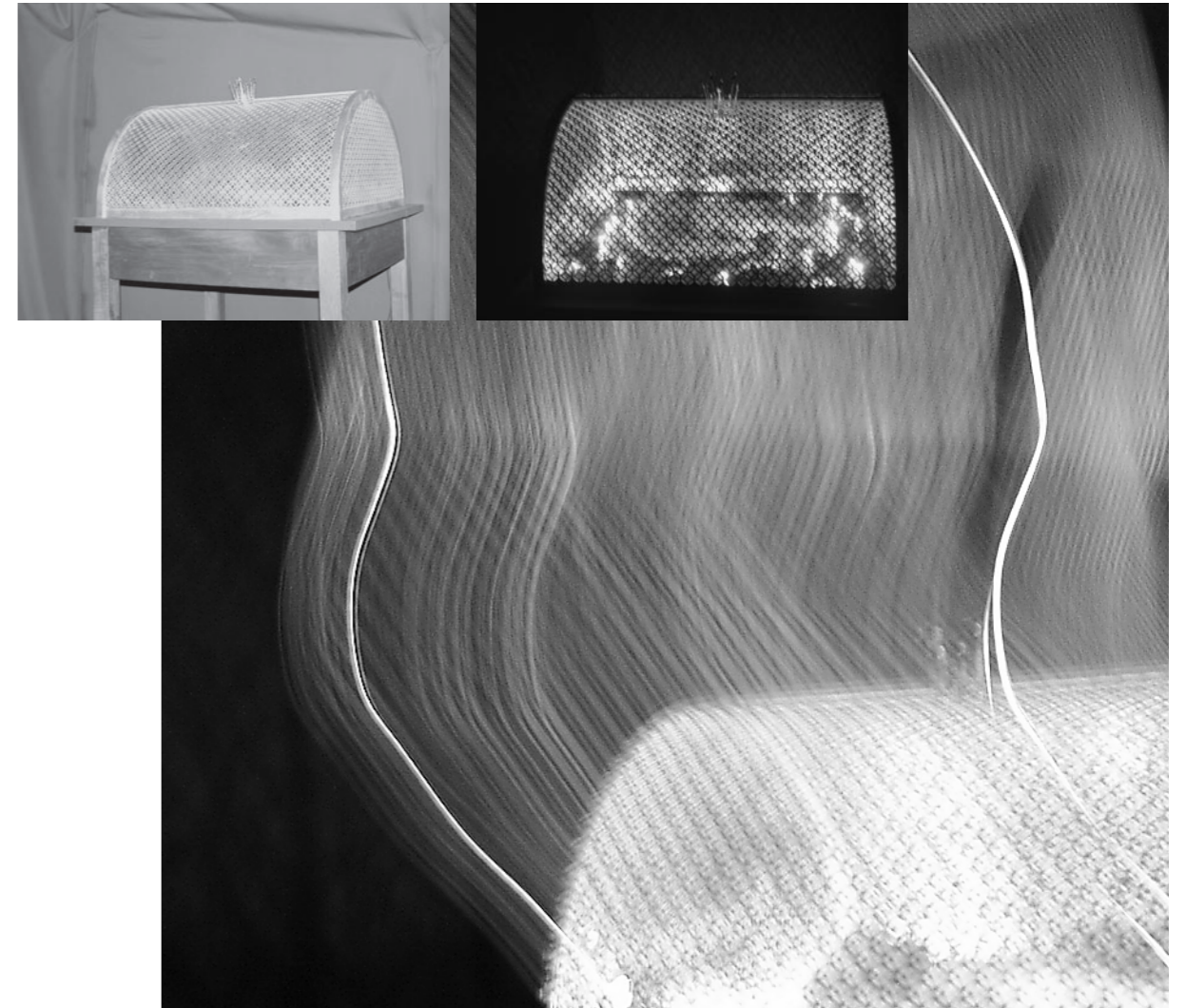
Ein kleiner Raum, ca. 2,50 x 2,50 m, war auch gleich als Installationsort gewählt, der, mit blauem Stoff ausgekleidet, eine märchenhafte Stimmung schafft.

Diese Stimmung, die für die Aussage der Installation sekundär ist, hat auf den Betrachter aber eine starke, und damit doch gewollte Wirkung.

Im Banne dieser Wirkung, dürfen Erinnerungen an die Kindheit auch ganz romantisch aufleben, soll der Betrachter sich aber auch über das mystische von Märchen bewusst werden.

Maße: 0,86 x 0,75 x 1,35 m

Stehpult mit Metallgitter
Puppe
Lichterkette
Krone



Historischer Raum

Entwicklung der Textilindustrie in Haagen, Dokumentation der Kinderarbeit



1901 wurde der dreistöckige Fabrikbau errichtet. Bei der Aufrichtung stellten sich Fabrikherren, Baumeister und Bauarbeiter dem Fotografen.

Wir vergessen allzu schnell, dass vor nicht einmal 170 Jahren die Industrialisierung auf dem Rücken der Schwächsten, der Kinder erfolgte. Die Anfänge der Textilindustrie im Wiesental bildete in dieser Hinsicht keine Ausnahme.

Günter Ruf

Förderkoje «Junge Kunst»



Burg Claudia



Boll Ingrid



Bernauer Jörg

Sachse Bernhard
Brudy Kay
Witzig Dieter



Ißleib Rita
Kretschmann Kurt
Bachmann Sabine



Breuer Karlheinz
Sahlmann Sylvia
Kluge Ulla



Wir danken folgenden Personen & Firmen für deren Unterstützung:

- ◆ Asal Anna
- ◆ Asal Bärbel
- ◆ BGL Bugge Haustechnik
Bad Säckingen
- ◆ Buchbinderei Keck-Noe und Hallbach
Lörrach
- ◆ Bugge Thomas
- ◆ Copy Point *Lörrach*
- ◆ Deluca Maira
- ◆ Elektro Honsel
Rheinfelden
- ◆ Engstler Sandra
- ◆ Grimm Heizung Küche Bad
Grenzach-Wyhlen
- ◆ Gröbke Michael
- ◆ Halfer Maria
- ◆ Heining Karin
- ◆ Kipfmüller Dominik
- ◆ Meier Simon
- ◆ Ogermann Falk
- ◆ Reinert Jörg
Webmaster
- ◆ Ruf Daniel
- ◆ Ruf Günter
- ◆ Schreinerei Engel
Lörrach
- ◆ Strittmatter Andreas
Rheinfelden
- ◆ Teppich Meier
Rheinfelden
- ◆ Vogt Hans-Jürgen
- ◆ Waslowski Harry
- ◆ Weber Jörn

All diejenigen die wir zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Kataloges nicht berücksichtigt haben, bitten wir hiermit höflichst um Entschuldigung.

L E I S T U N G E N A R B E I T
Z U S A M M E N A R B E I T
K U N S T S O R I N G
S P O N S O R I N G
N E T Z W E R K E
V E R T R A U E N

Die Realisation der Printmedien wurde unterstützt von:



Burger Druck
Herbert Burger
August-Jeanmaire-Strasse 20
79183 Waldkirch-Kollnau



graphic art studio
Sandra Engstler, Michael Gröbke
Schönmat 3
79639 Grenzach-Wyhlen

Die Künstlergruppe H'ART (Michael Forouz-Mehr, Marga Golz, Klaus Kipfmüller) bedankt sich bei folgenden Firmen, ohne deren Unterstützung das Projekt H'ART 2001 nicht realisiert werden konnte.

